

Ins Land der Franken fahren

Ausflugsfotografien aus den 1930er Jahren

Margarete Meggle-Freund

Seit August 2023 befinden sich zwei kleine Pappschuber in der Fotosammlung des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim. Sie sind mit dem Produktnamen „Negator“ bezeichnet. Es geht nicht etwa um eine Starkbiersorte, sondern um spezielle Ordner für Fotonegative. In den Hüllen der kleinen Ordner finden sich 549 Fotonegative im 6x6-Format. Die Fotos zeigen überwiegend fränkische Orte und entstanden in der Zwischenkriegszeit. Die Fotos dieses Konvoluts fränkischer Ortschaften bieten Einblicke in eine Lebenswelt am Lande und in kleineren Orten, die sich seit den Modernisierungen v. a. nach 1960 radikal geändert hat und vielfach ganz verschwunden ist. Zugleich sind sie Zeugnisse einer städtischen Wander- und Freizeitkultur.

**„Ich will zur schönen Sommerszeit ins Land der Franken fahren,
valeri, valera, valeri, valera, ins Land der Franken fahren!“**

Mit diesen Worten endet die erste Strophe des Liedes „Die Wanderfahrt“, die Victor von Scheffel 1859 bei Staffelstein (heute Lkr. Lichtenfels) schrieb. In der Vertonung von Valentin Becker wurde daraus das Frankenlied, das als Hymne der Franken gilt. Scheffel besingt studentische Ausflüge¹, die den Kanon späterer bürgerlicher Wochenendausflüge prägten. Scheffel singt: „zum heiligen Veit von Staffelstein kam ich empor gestiegen“. Von der Wallfahrtskirche Vierzehnheiligen bei Staffelstein, in der der Heilige Veit als einer der vierzehn Nothelfer verehrt wird, finden sich in dem Fotokonvolut der „fränkischen Ortschaften“ zwölf Bilder.

Das Fotokonvolut wurde dem Museum von Matthias Dülpe überlassen. Er ist langjähriges Mitglied im Förderverein Fränkisches Freilandmuseum und besitzt eine wirtschaftsgeschichtliche Spezialsammlung zu Firmenkleiderbügeln. Dülpe berichtete, dass er die kleinen Ordner vor vielen Jahren aus einer Umzugsmulde in Nürnberg gezogen habe. Deshalb liegt die Vermutung nahe, der Fotograf könnte aus dem Nürnberger Umfeld stammen.² Der Name des Foto-

Ein Fotograf hat sich postiert, um Frauen in Tracht auf dem Weg zur Kirche in (heute Lkr. Forchheim) festzuhalten. Vor sich eine Kamera – offenbar auf einem Stativ – und eine weitere um die Schulter gehängt, tritt er mit Knickerbockerhosen (= weiten Kniehosen), Sakko und Hut in bürgerlicher Ausflugskleidung auf. Der Fotograf des vorliegenden Bildes wiederum hielt eine Rückenansicht der Trachtenträgerinnen im Bildvordergrund fest. Der andere Fotograf kam wohl unbeabsichtigt ins Bild. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Ausschnitt aus Inv.nr. Effeltrich 04)



grafien ist nicht überliefert. Die Ordner sind außen beschriftet mit „frk. Ortschaften A-M F1“ und „Fränk. Landschaft N-Z F2“. Außerdem sind die einzelnen Hüllen mit Ortsnamen und teilweise mit einer Jahreszahl sorgfältig bezeichnet. Bilder vom selben Ort oder vom selben Fotoanlass werden zusammen in einer entsprechenden Hülle aufbewahrt. Die Bilder stammen aus 104 Orten und haben Datierungen der Jahre 1934 bis 1940 – und nach einer Kriegslücke noch einige wenige Datierungen der Jahre 1949 und 1950. Von manchen Motiven finden sich mehrere Aufnahmen in unterschiedlichen Belichtungen und von unterschiedlicher technischer Qualität, manche mit stürzenden Linien. Im Archiv eines Profifotografen oder eines Mitglieds eines Fotoclubs wären unscharfe Fehversuche wohl aussortiert worden. Hier wurde jedes einzelne Negativ wertgeschätzt. In technischer und gestalterischer Hinsicht ist die Qualität der Aufnahmen ordentlich, aber im Durchschnitt nicht überragend gut. Offenbar stammen die Aufnahmen von einem Amateurfotografen.

Fotografieren als touristischer Habitus

In den 1930er bis 1950er Jahren waren Mittelformate wie die hier verwendeten 6x6-Filme stark verbreitet. Kleinbildfilme setzten sich erst danach als Standard durch. Professionelle Fotografen fotografierten in dieser Zeit oft noch mit den aufwendig handzuhabenden Balgenkameras, bei denen die Platten einzeln eingesetzt werden mussten. Sie lieferten besonders kontrastreiche und scharfe Aufnahmen für den Druck. Es wurden aber auch schon diverse Kameras für Rollfilme angeboten – wenn auch anfangs noch recht teuer. Die einfacheren und preisgünstigeren Boxkameras, mit Mittelformat-Rollfilmen, haben sich ab 1930 jedoch schnell durchgesetzt und waren bis Mitte der 1950er Jahre stark verbreitet.³ Die Fotohändler nannten diese besonders einfach zu bedienenden Kameras für Rollfilme auch „Volkskameras“ (noch bevor von Volkswagen und Volksempfänger gesprochen wurde).⁴ Fotografieren war damit zu einem für breite Bevölkerungsschichten immer noch technisch aufwendigen, aber erreichbaren Hobby geworden.

In der „Fränkischen Alb – Zeitschrift des Fränkischen Albvereins e. V.“ mit Sitz Nürnberg⁵, der Mitgliederzeitschrift der im Verband organisierten, eher bürgerlichen Nürnberger Wanderer,⁶ inserierten regelmäßig verschiedene Fotohändler. In der Rubrik „Bilder mit Texten“ stellte die Redaktion jeweils ausgewählte Bilder mit Texten vor und besprach fotografische Motive. Zum Habitus der Wanderer gehörte neben dem Folgen beschilderter Routen, dem Tragen spezieller Wanderkleidung und dem Einkehren in Ausflugswirtschaften auch das Fotografieren auf Fahrt.⁷ In Meyers Reisebüchern⁸ und anderen Reiseführern der Dreißigerjahre ist der „Photobedarf“ neben Übernachtungsmöglichkeiten, Gasthöfen, Kraftpost, Cafés, Pensionen, Fremdenwohnungen, Autore-

paratur, Auskunft u. a. zu einer Standardrubrik touristischer Information geworden, die zu den einzelnen Orten stets angegeben wird.

Bei etwa einem Drittel⁹ der Bilder des Konvoluts fränkischer Ortschaften sind in der unteren rechten Ecke handschriftlich meist vierstellige Zahlen ins Negativ geschrieben. Damit kennzeichneten Fotografen Negative der Kunden, von denen sie Abzüge herstellten. Die Bilder mit Nummer zeigen eher kontrastreiche und klare Motive. Das könnte ein Hinweis darauf sein, dass der Fotograf neben den Negativordnern noch Alben mit eingeklebten Abzügen ausgewählter Motive führte.

Reisende im Bild

Welche Reisepraxis steht hinter den Bildern des Konvoluts fränkischer Ortschaften? Topografische Ansichten bilden die Mehrzahl der Motive. Die praktischen Aspekte des Reisens, wie etwa Zugfahren, Warten auf Bahnhöfen oder Kontakt zu Mitreisenden, sind nur indirekt mitfotografiert. Es finden sich auch keine Aufnahmen des ideologisierten Wanderns von bündischen Gruppen oder der Hitlerjugend. Aber auf 30 Fotos taucht eine Frau mittleren Alters mit einer Duttfrisur auf. Möglicherweise war diese Reisegefährtin die Partnerin des Fotografen. Zu einem Mann mittleren Alters würde dann auch eine kriegsbedingte Pause für die Jahre zwischen 1940 und 1949 passen, in der es keine datierten Aufnahmen gibt. Die Frau auf den Bildern ist meist allein, nicht als Teil von Gruppen zu sehen. Das spricht dafür, dass der Fotograf und sie als Individualreisende unterwegs waren. Die fotografierte Frau steht in diesen Bildern fast nie im Mittelpunkt des Bildinteresses. Meist ist sie nur klein vor eindrucksvoller Kulisse zu sehen wie z. B. vor gewaltigen Felsen, vor der Fernsicht auf die Basilika Vierzehnheiligen, romantisch auf einer Brücke vor einem historischen Ort, gern in naturnaher Situation

Eine Ausflüglerin mit adrettem Sommerkleid hat auf der Hausbank eines Bauernhauses Platz genommen. Die Aufnahme ist mit „Hohenschwärz 1940“ bezeichnet. Hohenschwärz (Lkr. Forchheim) liegt an einer beliebten Tages-Wanderung in der Fränkischen Schweiz vom Bahnhof Gräfenberg durchs Trubachtal bis nach Eglloffstein, einem historischen Ort mit Burg und Bierkeller. Das Trubachtal wurde gerne zur Zeit der Kirschblüte, zu der wohl auch dieses Foto entstand, besucht. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Hohenschwärz 1940)

Als Staffagefigur sitzt die Reisegefährtin des Fotografen vor der Silhouette des historischen Wolframs-Eschenbach (Lkr. Ansbach). 1917, nur wenige Jahre zuvor, benannte sich die Stadt Obereschenbach in Wolframs-Eschenbach um und rückte damit ihre mittelalterliche Geschichte und den bekannten Minnedichter Wolfram von Eschenbach in den Blick. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Wolframs-Eschenbach 12)



vor einem freistehenden mächtigen Baum, auf einer Bank sitzend mit Fernblick, auf einem Baumstamm vor Landschaft oder wiederholt auch als Staffagefigur, die den Bildvordergrund einer Straßenansicht definiert. Für diese Funktion genügte es dem Fotografen, sie im Bild oft auch nur in Rückenansicht zu zeigen.

In der Abbildung auf der vorhergehenden Seite hat die Reisegefährtin des Fotografen auf der Hausbank eines Bauernhauses in Hohenschwärz (Stadt Gräfenberg) Platz genommen. Der Fotograf hat sich wohl für die grafische Wirkung des Fachwerkgiebels des Gebäudes links interessiert. Die Frau sitzt sehr aufrecht, mit damenhaft geschlossenen Knien, den Rucksack nahe bei sich. Die Sommerausflüglerin trägt bei ihrem Besuch am Land ein Kleid mit gepufften Ärmeln und helle Strümpfe. So adrett bildet sie einen gewissen Gegensatz zum Misthaufen vor ihr. Ein scheinbares Landidyll mit freilaufenden Hühnern und traditionellem Backhaus mit Fachwerkstadel dahinter und unbefestigten Wegen zeigt den Wandel am Land. Neben dem älteren Haus links steht ein neueres Bauernhaus. Es ist deutlich größer, hat höhere Stockwerke, ist wohl durchgehend gemauert – und nicht mehr in Fachwerk. Auf dem Dach links weisen die Isolatoren der Freileitung auf die Elektrifizierung auf dem Lande hin.

In einer Ansicht des Ortes Wolframs-Eschenbach (Lkr. Ansbach) sitzt die Reisegefährtin des Fotografen quasi als Brückenfigur auf einer Mauer, die horizontal-bildparallel den Vordergrund definiert. Den Fotografen interessiert die mit Stadtmauer und Türmen strukturierte Silhouette des historischen Ortes. Die Frau hat lesend ihren Blick gesenkt. Für den Ausflug bei sommerlichen Temperaturen ist sie mit einem Trägerrock und einer hellen Bluse bekleidet. Den Rucksack mit dem abgelegten Mantel trägt sie am Rücken. Ganz Touristin legt sie ihre Pause an einem hübschen Wanderwegweiser ein, der spiralförmig geringelt, kontrastfarben gestrichen ist.

Knickerbocker, Trägerrock und Dirndlkleid – die neue Wander- und Freizeitkleidung

In der Serie der Aufnahmen der Reisegefährtin¹⁰ zeigt sich ein Schema in der Bekleidung der Ausflügler: Im Winter und zu kühlerer Jahreszeit trägt die Reisegefährtin des Fotografen einen Mantel. Anzeigen in der Zeitschrift des Nürnberger Fränkische Alb-Wandervereins empfehlen Mäntel zum Wandern. 1929 wirbt beispielsweise die Firma Büchner Nürnberg für „Wetterfeste Lodenmäntel für Herren, Damen und Kinder“. Auch „Übergangs-Mäntel“ werden beworben. Gilt ein Mantel heute eher als formelles Kleidungsstück, zeichneten ihn in den Dreißigerjahren seine Wetterbeständigkeit und seine Länge als funktionale Kleidung aus, die sich auch für Wanderausflüge eignet. Im Sommer erscheint die Reisegefährtin des Fotografen gern in einem Trägerrock mit waschbarer Bluse oder einem

sogenannten „Dirndkleid“ aus bedruckter Baumwolle. Schürzen-Krauß, ansässig in der Nürnberger Ludwigstraße, einer Hauptgeschäftsstraße der Stadt, warb 1938 in einer Anzeige in der Zeitschrift der Wanderfreunde „Die Fränkische Alb“ für „Flotte Dirndkleider“ aus bedruckten Baumwollstoffen mit glockig geschnittenen Röcken, Puffärmelchen und trachtenartig geknöpften engen Oberteilen. In allen Fällen trägt die Reisegefährtin des Fotografen einen Rock, der damals noch das einzige als angemessen geltende Kleidungsstück war. Frauen, die dem Fotografen bei diversen Straßenszenen ins Bild gekommen sind, etwa beim sonntäglichen Kirchgang, erscheinen deutlich formeller mit dunkleren Farben, auch mal mit Spitzenkrägelchen und Hut. Dirndkleid und Trägerrock muteten als funktionale Kleidung aus waschbarem Stoff an – als lockerere „naturnahe“ und zugleich in hellen bunten Farben mit folkloristischem Dekor „fesche“ Ausstattung. Es gab auch die Bezeichnung „Waschdirndl“ für solche Freizeitkleider.

Den Herren empfahl Max Haase in der Zeitschrift „Die Fränkische Alb“ 1938:

„Als Beinbekleidung ist für die warme Jahreszeit eine kniefreie Hose sicher das Beste, wobei der ledernen, die sich in den letzten Jahren auch im Mittelgebirge fest eingebürgert hat, der Vorzug zu geben ist. Für die rauheren Jahreszeiten ist die weite Kniehose (Knickerboker) am Platze. Die unzuweckmäßige Weste, ist dem Pullover gewichen, und die meist zu dicke geschlossenen Joppe dem leichteren Jancker, ... Für die Unterbringung einer Tagesration wird ja zumeist ein Brotbeutel genügen. [...] Für größere Wanderungen ist noch immer der Rucksack das Beste. [...] Vielfältig ist das Material, das die Außentaschen füllt: Da sind Wanderkarten und der Fahrplan, [...] Notizbuch und Skizzenheft, [...] Fernglas, Kamera.“¹¹

Der Fotograf in der ersten Abbildung trägt solch einen Look in hellen Farben mit Knickerbokerhosen. Auch die Herren trugen dazu bei kühlerer Witterung Mantel. Immer wieder sind im Konvolut Personen in solcher Wander-Ausflugskleidung zu sehen. Damit unterscheiden sie sich von den Männern, die in Straßenszenen gelegentlich ins Bild gekommen sind. Die Passanten in Städten tragen meist dreiteilige dunkle Anzüge mit weißen Hemden und Hut. Was heute eine formelle Kleidung für besondere Anlässe oder Berufe ist, war in den Dreißigerjahren normale Straßenkleidung. In der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen etablierte sich für breitere Bevölkerungsschichten die Möglichkeit, über die traditionelle Feiertagsgliederung des Jahres hinausgehend freie Zeit zur Verfügung zu haben. Für den neuen Lebensbereich der Freizeit etablierte sich eine eigene Kleidungspraxis. Angeregt von Sportkleidung und dem Naturlook der Wandervögel und bündischen Jugend entstand eine eigene Freizeitmode. In den Dreißigerjahren war die neue Ausflugskleidung stark folkloristisch geprägt. Bis heute ist die Freizeitkleidung immer wichtiger geworden. Inzwischen beeinflussen Freizeit und Sport als Lebenshaltung die gesamte Mode.

Dirndl-Kleider



Flotte Dirndkleider, guter Sitz RM. 4.50, 5.50 bis 10.50

Dirndblusen
Seidenbatist . . . RM. 3.50
Organdy . . . RM. 4.50

Fesche Dirndlschürzen
in weiß und allen Farben

Kinder-Dirndl-Kleider, -Dirndblusen

Kinder-Dirndlschürzen
in allen Größen

Schürzen-Krauß
L u d w i g s t r a ß e 5 4

Werbung für Freizeitkleidung der Nürnberger Firma Schürzen-Krauß in der Zeitschrift „Die Fränkische Alb“, 1938.



Zur Maikirchweih auf dem Walberla (Lkr. Forchheim) strömen die Ausflügler 1935 mit den damals verfügbaren Verkehrsmitteln: mit der Bahn und dann zu Fuß, mit dem Rad und einige wenige auch mit Motorrad und Auto. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Walberla 06 1935-05-01)

Verkehrsmittel – mit dem Rad, Motorrad und Auto unterwegs in fränkische Ortschaften

Wie war der Fotograf der „fränkischen Ortschaften“ unterwegs? Mit welchen Verkehrsmitteln kam er zu seinen Zielen? Die meisten der Fotos sind mit Ortsnamen nach den Zielen bezeichnet. Nur vereinzelt lassen sich in den Bildern Hinweise auf das Reisen finden.

Der naturnahe Kleidungsstil und der Rucksack seiner Weggefährtin sprechen dafür, dass sie selbst Wanderer waren. Aber nur auf einem Bild ist eine Gruppe zu sehen, die auf einem Feldweg zu Fuß unterwegs ist. Ein ganze Schar Menschen in Freizeitkleidung ist dagegen in obenstehender Abbildung mit dem Fahrrad unterwegs. In der Menge der Fahrradfahrer finden sich auch einige Autos und Motorräder. Das Bild ist bezeichnet mit „Walberla 06 1935-05-01“. Es zeigt folglich die Kirchweih auf dem Walberlaberg (Lkr. Forchheim), die immer am ersten Maiwochenende stattfindet. Die Kirchweih auf dem Walberlaberg war bei den Wander- und Naturbegeisterten seit dem 19. Jahrhundert ein beliebtes Ziel. Schon um 1800 zogen Erlanger Studenten zur feucht-fröhlichen Kirchweih auf das Walberla. Nach dem Anstieg auf den Tafelberg gab es oben Bierausschank und Jahrmarkt. Seit dem Bau der Eisenbahnstrecke 5113 Forchheim (Oberfr) – Ebermannstadt mit der Eröffnung des Bahnhofs Kirchehrenbach im Jahr 1891 strömten die Besucher aus den umliegenden Städten Nürnberg, Fürth und Erlangen in Scharen mit der Bahn oder dem Rad zur Maikirchweih auf das Walberla. Mit dem blühenden Baum im Vordergrund und dem Blick auf die bewegte Gruppe hat der Fotograf eingefangen, was den Reiz dieses Ereignisses ausmachte: Bewegung in der Natur (besonders zur bekannten Kirschblüte) in fröhlicher Geselligkeit.

Etwas aus dem üblichen Rahmen der Bilder fällt eine Serie von Aufnahmen aus Würzburg. Auf dem Bild ist eine Reisegruppe auf der Festung Marienberg zu sehen, deren gemeinsamer Blick offenbar einer Führung folgt. Für den Ausflug in die große Stadt sind die Herren mit Anzug und die Damen mit Kleid, Mantel oder Jacke deutlich formeller gekleidet als die Ausflügler zur Walberlakirchweih. Ist die Gruppe der Kunstinteressierten womöglich mit dem Kraftbus angereist und sparte sich so den mühsamen Aufstieg zur Festung hoch? Einzelne Busse, in denen auch Gruppen reisen konnten,

sind auf Bildern des Konvoluts zu sehen z. B. auf Ortsansichten von Dinkelsbühl (Lkr. Ansbach) und Töging (Stadt Dietfurt a. d. Altmühl). Gemeinden, die nicht über einen Bahnanschluss verfügten, z. B. Königstein (Lkr. Amberg-Sulzbach), hatten in den Dreißigerjahren einen Gemeindebüchlein, dessen Nutzung örtliche Gastwirte empfahlen.

Mit den Würzburg-Bildern erwies sich der Fotograf seinerzeit als hochaktuell. Der in der Bildmitte zu sehende Brunnentempel war in der Barockzeit zum Schutz vor Zerstörungen bei Angriffen mit Kanonen mit einem klobigen Steinmantel umbaut worden. Erst 1937 wurde der darunterliegende Bau wiederentdeckt und freigelegt. Das Dach wurde 1938 nach der Vorlage eines Stichs rekonstruiert und mit einer neu geschaffenen Figur der Glücksgöttin Fortuna bekrönt. Auch ein Foto des Festungsgartens in Würzburg, der 1937 wiederangelegt wurde, ist im Konvolut zu sehen. Das Foto des Brunnentempels muss also nach 1938 entstanden sein. Er dürfte Zeitungsschlagzeile und



Eine Reisegruppe vor dem erst 1937 wiederentdeckten und 1938 rekonstruierten Brunnentempel der Veste Marienberg in Würzburg, einem Topreiseziel der Zeit. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Würzburg 04)



Nordostseite des Marktes der Stadt Coburg: Das Warnschild „Achtung! Fahrt hupfrei“ am Stadtbrunnen versucht, Verkehrslärm zu verhindern. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Coburg 14)



Hauptstraße, Platz vor dem Neuen Rathaus in Ochsenfurt (Lkr. Würzburg). In den Dreißigerjahren sind noch eine Kutsche, aber auch schon einige Autos und Motorräder unterwegs. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Ochsenfurt 02)

Topreiseziel der Zeit gewesen sein. Nach der weitgehenden Zerstörung der Festung Marienberg im Zweiten Weltkrieg haben diese Fotos inzwischen dokumentarischen Wert.

Auf vielen der Ortsansichten im Konvolut der fränkischen Ortschaften sind durchaus Autos zu sehen, obwohl es sich um eine gängige fotografische Praxis der Zeit handelt, möglichst mit dem Auslösen abzuwarten, bis sich keine Personen und Verkehrsmittel mehr ins Bild bewegten. So wundert es uns Heutige, wenn auf einem leeren Platz, wie dem Markt in Coburg in der Abbildung auf der vorausgehenden Seite, am Stadtbrunnen das Schild „Achtung! Fahrt hupfrei“ deutlich zu lesen ist. Offenbar wurde Lärmbelästigung durch Verkehr schon damals als Problem empfunden. Die Aufnahme des Platzes vor dem Neuen Rathaus an der Hauptstraße in Ochsenfurt (Lkr. Würzburg) zeigt noch die Gleichzeitigkeit einer Pferdekutsche mit einigen wenigen Autos, einem dreirädrigen Geschäftswagen, Motorrädern und einem Motorrad mit Beiwagen und natürlich Fußgängern. Im Jahr 1930 gab es in Deutschland lediglich 279.000 PKW,¹² Erst in der zweiten Hälfte der Fünfzigerjahre stieg die Anzahl der privaten PKWs rasant an. So verfügten in den Dreißigerjahren nur wenig, wohlhabende Personen über einen eigenen PKW, mit dem sie Ausflüge unternehmen konnten.

Die Bahn als erstes Massenverkehrsmittel

Das für die Masse der Bevölkerung für weitere Strecken verfügbare Verkehrsmittel in der Zwischenkriegszeit war die Bahn. Von Nürnberg als Eisenbahnnotenpunkt aus konnte man in verschiedene Richtungen Ausflugsziele leicht erreichen. Seit den 1880er Jahren wurden aus wirtschaftlichen Gründen forciert Nebenbahnen ausgebaut. Als Nebeneffekt dieser Erschließung ländlicher Räume wurde die Eisenbahn zum Verkehrsmittel der Wanderer und Ausflügler. Zusätzlich machte die Einrichtung eines städtischen Nahverkehrs, etwa des Straßenbahnnetzes in Nürnberg, das Umland der großen Städte zum städtischen Einzugsbereich.

Ein Bahnhofsgebäude ist im Konvolut fränkischer Ortschaften nur in einem Sonderfall als Motiv zu sehen. Auf den Fotos aus Kulmbach von 1949 tanzen Trachtler, die zu einem Trachtenfest angereist waren, offenbar spontan auf dem Bahnhofsgelände. Die Normalität der Bahnreise hat unser Fotograf nicht festgehalten. Aber alle seine fotografierten Ziele sind von einem Bahnhof aus fußläufig zu erreichen. Die meisten Ziele sind in Tagesetappen von etwa fünf bis sechs Stunden Gehzeit zu erreichen. Mit etwas Planung ließen sich fast alle diese Ziele als Tagesausflüge ab Nürnberg realisieren. Fast alle Ziele liegen im Raum des historischen Franken. Etwas weiter reichen Ausflüge ins Altmühltal und ins Ries. Nur



Das Bild zeigt eine beliebte Wanderung in der Fränkischen Schweiz vom Bahnhof Rupprechtstegen (Gemeinde Hartenstein) durchs obere Pegnitztal. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Pegnitzmotiv b Rupprechtstegen 01)

fenberg (Lkr. Forchheim) und 17 Vorra (Lkr. Nürnberger Land). Die Bahnlinien 5904 Nürnberg Hbf – Irrenlohe, 5920 Nürnberg Nordost – Gräfenberg, 5903 Nürnberg Hbf – Schirnding und 5926 Hersbruck – Pommelsbrunn führten in die Wanderregion der Fränkischen Schweiz mit ihren Karsthöhlen, Felsformationen und der Wallfahrtskirche Gößweinstein. Eine Standardwanderung in der Fränkischen Schweiz ging durchs obere Pegnitztal. Im Konvolut ist ein Foto davon als „Pegnitzmotiv b Rupprechtstegen“ beschriftet. Das Bild zeigt ein perfektes Ausflugsmotiv, bei dem fast alle Frankensromantikfaktoren erfüllt sind: Ein Weg führt entlang des sich schlängelnden Pegnitzflusses, gesäumt von blühenden Obstbäumen und weidendem Vieh. In der Bildmitte ist das Dorf Lungsdorf mit einigen Fachwerkgiebeln zu sehen und im Hintergrund Felswände des Ankatal. Zum Zeitdokument macht das Bild vor allem das frei in der Flussaue weidende Vieh. Zu solchen „Rangweiden“ trieb man das Vieh an Flussaue und Wegraine, um das gemähte Grünfutter für die Stallmast in der kälteren Jahreszeit zu sparen.¹⁵ In der Fränkischen Schweiz gab es dazu noch bis zum Zweiten Weltkrieg gemeindliche Viehhirten.

Ein weiterer Schwerpunkt ist das Altmühltal an den Bahnlinien 5321 Treuchtlingen – Würzburg Hbf und 5930 Neumarkt (Oberpfalz) – Dietfurt (Altmühl) mit 29 Fotos aus Berching (Lkr. Neumarkt in der Oberpfalz). In dieser Gegend fotografierte unser Fotograf vor allem kleine Städte mit Türmen und Mauern. Das nähere Nürnberger Umland ist mit 28 Fotos aus Lauf an der Pegnitz sowie 19 aus Hersbruck und von Burg Hohenstein auf der Frankenalb vertreten. Auch einige Ausflüge mit der Nürnberger Straßen-

einige Bilder aus Schwäbisch Hall und Langenburg entstanden im benachbarten Württemberg. Sie dürften wohl bei einer mehrtägigen Reise aufgenommen worden sein.

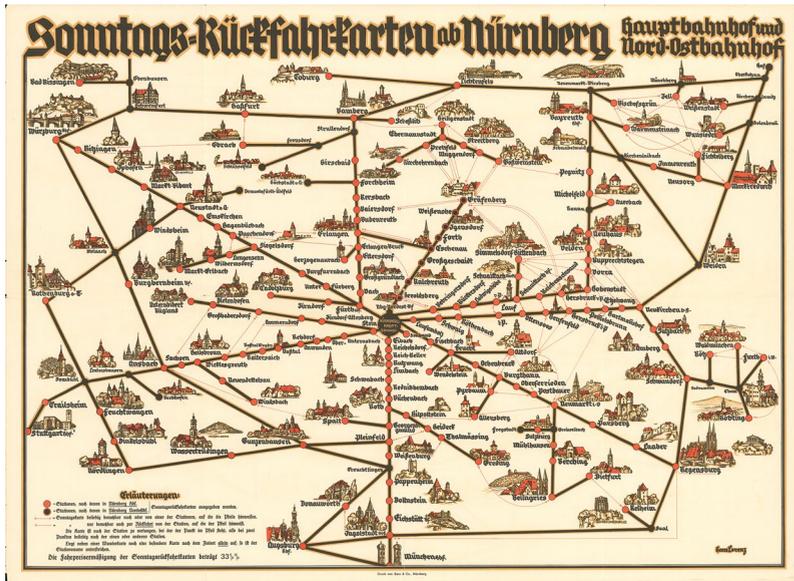
Häufige Zielbahnhöfe¹³ unseres Fotografen lagen in der Fränkischen Schweiz. Die Erschließung mit Nebenbahnen machte diese Region seit Ende des 19. Jahrhunderts zur Naherholungsregion der Nürnberger!¹⁴ Allein 54 Fotos lassen sich Pommelsbrunn (Lkr. Nürnberger Land) als Ausgangsbahnhof zuordnen, 29 Fotos Grä-

bahn, z. B. nach Fischbach, Tiergarten oder Muggenhof, lassen sich an den Bildern nachvollziehen. An verschiedenen Bahnstrecken Richtung Würzburg mit den Bahnhöfen Triesdorf (Lkr. Ansbach), Markt Einersheim, Iphofen (beide Lkr. Kitzingen) und Würzburg entstanden 43 Fotos. Wieder waren es die romantischen Weinorte mit Türmen und Mauern, die der Fotograf festhielt. Auch in Richtung Bamberg war der Fotograf unterwegs: Den Bahnhöfen Großgründlach (Stadt Nürnberg), Baiersdorf (Lkr. Erlangen-Höchstadt), Bamberg und Bad Staffelstein (Lkr. Lichtenfels) lassen sich 26 Fotos zuordnen. Nur von wenigen Orten liegen Bilder aus unterschiedlichen Jahreszeiten vor. Meist fotografierte er einen Zielort nur bei einem Ausflug.

Offenbar sammelte der Fotograf in gewisser Hinsicht Zielorte. Woher bekam er seine Anregungen für neue Ausflüge? War er Mitglied beim Wanderverein Fränkische Alb? Oder konsultierte er Führer, wie sie der Verein auch empfahl? Zog er seine Anregungen aus der Tageszeitung? Die großen Reiseführerverlage Baedeker und Meyer geben in ihren Frankenbänden zwar auch Hinweise auf Wanderschönheiten, diese sind aber so knapp gehalten, dass sie nicht als Planungsgrundlage für Wandertage ausreichen. In der zeitgenössischen Wander- und Reise-Literatur¹⁶ stößt man immer wieder auf Veröffentlichungen von August Sieghardt (1887–1961), dessen Werke bis in die 1960er Jahre für Franken den Markt der Ausflugsführer prägten. Er textete auch für die Fremdenverkehrswerbung.¹⁷ Besonders seine mehrfach aufgelegten „Heimat-Führer der Nürnberger Zeitung“ bedienten Bahnausflügler. Sie sind nach Regionen gegliedert und beschreiben jeweils verschiedene Tagestouren, ausgehend von einer Bahnstation oder zwischen zwei Bahnstationen. Viele der Bilder aus dem Konvolut lassen sich von Sieghardt empfohlenen Touren zuordnen. Sieghardt stützte sich auf die vom Wander- und Touristikverein "Fränkische Alb" ausgewiesenen Wanderwege. Seine Wanderführer sind kleine handliche Bücher, die man im Rucksack mittragen konnte. Mit den bürgerlichen Wandervereinen der Mitte des 19. Jahrhunderts entstand diese Gattung der Ratgeberliteratur, die bis heute in kleinen Büchlein produziert wird.

Günstiges Reisen dank Sonntags-Rückfahrkarten

Wärmstens empfiehlt Sieghardt in den „Heimat-Führern der Nürnberger Zeitung“ seinen Lesern die sogenannten „Sonntags-Rückfahrkarten“. Die Sonntags-Rückfahrkarten wurden erstmals 1896 in Preußen eingeführt. Da die Personenzüge an Sonn- und Feiertagen nur schwach ausgelastet waren, wollte die Königlich-Preussische Eisenbahn Verwaltung (K.P.E.V.) mit preislich ermäßigten Fahrkarten eine Steigerung der Fahrgastzahlen erreichen.¹⁸ Sie wurden für festgelegte Zielbahnhöfe ausgegeben. Von Großstadtbahnhöfen ausgehend, war ihre Reichweite auf realistische Tagesausflüge begrenzt. Damit wurde die Bahn nun auch zum Verkehrsmittel der Arbeiter, denen sie preisgünstiges Reisen ermöglichte. Für breite Bevölkerungsteile wurden die räumlichen Horizonte größer. Das Autorenpaar Ursula Bartelsheim und



Werbeplakat der Reichsbahn für Sonntags-Rückfahrkarten ab Nürnberg Hauptbahnhof und Nord-Ostbahnhof, 1925. (Quelle: DB Museum Nürnberg, Signatur: 2018.000052)

Stefan Ebenfeld formuliert in seinem Aufsatz pointiert: „Die Eisenbahn, das Transportmittel der Industrialisierung, ermöglichte nun flächendeckend einen (Wieder-)Eintritt in die Natur – und der Wanderer folgt ihr aufs Land“.¹⁹

Nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg hatte die Reichsbahn den größten Teil der Reparationen des Deutschen Reiches aufzubringen. Unter diesem wirtschaftlichen Druck weitete die Reichsbahn ihre Eigenwerbung stark aus.²⁰ Bahnausflüge wurden zu einem Massenphänomen. Eine wichtige Zielgruppe in den 1920er und 1930er Jahren waren die Wanderer. So produzierte die Reichsbahn-Filmstelle 1927 den ersten Stummfilm über die Fränkische Schweiz. Aufwendig gestaltet und farbig gedruckt ist das Werbeplakat der Sonntags-Rückfahrkarten von 1925. Wie im Fotokonvolut der „fränkischen Ortschaften“ hob der Grafiker besonders die Türme und Silhouetten der Zielorte hervor.

Bald nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges hob die Reichsbahn die Sonntags-Rückfahrkarte auf. Aus politischen Gründen gab es zwar kein allgemeines Reiseverbot, aber Auslandsreisen wurden massiv erschwert. Wanderreisen wurden daher auch während des Kriegs unternommen – allerdings unter erschwerten Umständen. In unserem Konvolut gibt es keine Bilder, die auf die Jahre zwischen 1940 und 1949 datiert sind. Der Zweite Weltkrieg beendete die Blütezeit des Reisens mit der Bahn. Nach 1945 kam es zu einer weitgehenden Verlagerung des Verkehrs auf die Straße. Das letzte datierte Bild des Konvoluts fränkischer Ortschaften stammt von 1950.

Freizeit und Urlaub als neues Massenphänomen

Eine Grundvoraussetzung für den massenhaften Ausflugsverkehr war die Verfügbarkeit von freier Zeit. Im Jahr 1914 hatten alle Beamten und die meisten Angestellten einen Anspruch auf bezahlte Erholungszeit. Je nach Platz in der Hierarchie handelte es sich dabei um drei Tage bis sechs Wochen. Für Arbeiter gab es so gut wie keinen Urlaub.²¹ In der Weimarer Republik führte dann die allgemeine Anerkennung der Erholungsbedürftigkeit zur Einführung des Acht-Stunden-Tages und zur Aufnahme von Urlaubsregelungen in die Tarifverträge. Die durchschnittliche Zahl an Urlaubstagen für Arbeiter und Angestellte stieg auf acht bis zwölf Tage an. Fast alle Arbeiter hatten nun Anspruch auf bezahlten Jahresurlaub. Die Verfügbarkeit von freier Zeit förderte den Tourismus. In den 1930er Jahren verlängerten die Nationalsozialisten im Zusammenhang mit der Gründung der Kraft durch Freude (KdF)-Organisation den Urlaubsanspruch auf zwei bis drei Wochen pro Jahr, ohne dies jedoch gesetzlich zu regeln. So konnte das Reisen in der Zwischenkriegszeit zu einem Massenphänomen werden. Bei den meisten waren dies jedoch keine längeren Fernreisen, sondern vielmehr Ausflüge in der eigenen Region.²² Damit ergab sich eine neue Möglichkeit der Lebensgestaltung. Der Tourist, ursprünglich das Synonym für Wanderer und Bergsteiger, muss nicht zum Lebenserwerb unterwegs sein – er reist um der Reise willen. Reisen ist Teil seiner Freizeit und wird zum verfügbaren Konsumgut. Reisefotografie dokumentiert diese Konsummöglichkeiten – und damit auch sozialen Status.

Malerische Fotomotive – „viel altes, malerisches Gewinkel“²³

Welche Motive wählte der Fotograf der fränkischen Ortschaften aus? Was war ihm erinnerungswürdig? Sortiert man die 549 Fotos des Konvoluts jeweils nach ihrem Hauptmotiv, zeigen sich Tendenzen (s. Anhang des Beitrags). Die größte Gruppe der Bilder (248 Fotos) zeigt Ansichten von Orten. Das können Ansichten von Straßen, Plätzen und Häusern von Städten oder Dörfern sein, die der Fotograf durch den Ort gehend aufgenommen hat. In seinem Fokus standen historische Orte mit vielen Baudenkmalern, die nun bei der archivischen Erfassung des Fotokonvoluts im Freilandmuseum mit der Denkmalliste abgeglichen werden. Eine besondere Vorliebe hatte der Fotograf für Stadtmauern, Stadttore und Türme. Er suchte das romantische Bild des ummauerten mittelalterlichen Städtchens. Mit Vorliebe zeigt er auch Abschnitte – damals „Partien“ genannt – von Gewässern in malerisch-romantischer Komposition. Gerne hat er Fachwerkgebäude fotografiert, die in der Schwarzweißfotografie mit ihrem deutlichen Kontrast besonders gut wirken. Wohl einem fotografischen Effekt ist auch die Häufung von Ansichten durch Tore und Fenster geschuldet. Damit bekommt ein Bild einen Rahmen, der



den Blick lenkt. Geliebt hat unser Fotograf Ortsansichten von außen: Mit einer Landschaft im Vordergrund ist nach diesem Bildtypus die Silhouette eines Ortes horizontal in der Bildmitte zu sehen. Vom Leben und Arbeiten in den besuchten Orten finden sich im Konvolut nur zufällige Spuren.

Ansicht der Stadt Lauf.
(Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Lauf 10)

Die Ansicht der historischen Stadt Lauf, nur 17 Kilometer vor den Toren Nürnbergs gelegen

und beliebtes leicht zu erreichendes Ausflugsziel der Nürnberger, vereint gleich mehrere Vorlieben des Fotografen in seinen Ortsansichten: Mädchen in Sonntagskleidchen mit sauberen weißen Söckchen und Buben mit weißen Hemden als Staffagefiguren schauen im Bildvordergrund einem Maler über die Schulter, der gerade die Ansicht des Fotos als Gemälde festhält. Am Fluss liegt – vor wolkenbewegtem weitem Himmel – die Stadt Lauf, deren lebendige Silhouette aus verschiedenen Dachformen und dem markanten Kirchturm als senkrechte Blickachse gebildet wird. Das Malerische findet sich hier gleich im doppelten Sinne: Eine malerische Ansicht wird von einem Maler als solche gewürdigt.

Wenn in der Wanderzeitschrift „Die Fränkische Alb“ Bilder und Wanderungen besprochen werden, heben die Autoren gerne in einer poetisch angehauchten Sprache die Qualität einer Landschaft oder eines Ortes als malerische Ansicht hervor. Es heißt z. B. von einem Ort, dass er „eine Fülle fesselnder Bilder aufzeigen kann“²⁴ oder „[n]ichtsdestoweniger gewährt so ein an den Felsen gelehntes Hüttlein, einen recht malerischen Anblick, der das Herz des Wanderers erfreut.“²⁵ Oder es ist von „dem malerischen Reiz der Landschaft“²⁶ die Rede. Was ein schönes, wie gemaltes Bild ergibt, gilt den Autoren als beachtenswert. Die Maler waren die Pioniere in der Entdeckung der Landschaft. Auf ihren Spuren bewegen sich Wanderer und Fotografen auf der sentimentalischen Suche nach einer idyllischen Schönheit. Nur was diesem Anspruch entspricht, war bildwürdig.

Eine zweite Gruppe von Motiven (127 Bilder) im Konvolut der „fränkischen Ortschaften“ könnte man unter die Überschrift „Natur“ stellen. Darunter fallen Landschaftsaufnahmen mit Wald, Wiesen sowie einzelnen Naturelementen wie freistehenden

Bäumen, Felsen und Bergen. Bei einem Winterausflug auf den Kreuzberg (Lkr. Rhön-Grabfeld) scheint der Fotograf im Fotorausch der wunderbaren Schwarz-Weiß-Kontraste, welche die verschneite Landschaft bot, seine sonstige Konzentriertheit auf markante Hauptsehenswürdigkeiten vergessen zu haben. Auch Aufnahmen von Tieren wie Pferden im Gespann und an der Tränke, Gänsen, Kühen und einer Schafherde zählen hierzu.



Wanderschäfer in der Fränkischen Schweiz bei Eglloffstein (Lkr. Forchheim). (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. Eglloffstein 06 1937-05-30)

In obenstehender Abbildung beispielsweise hat der Fotograf ganz in der Tradition klassischer Landschaftsmaler, die gerne Herden und Hirten malten, die Schafherde eines Wanderschäfers in der Landschaft bei Eglloffstein (Lkr. Forchheim) in der Fränkischen Schweiz festgehalten. Links steht der Schäfer mit seinem Hund, mit dessen Hilfe er die Schafe bewacht und weitertreibt. Deutlich ist die stark abgeweidete heideartige Fläche des Trockenrasens zu erkennen. Über eine Wanderung durchs Paradiestäl (Lkr. Bamberg) – ebenfalls in der Fränkischen Schweiz – schreibt Friedrich Rühle in der „Fränkischen Alb“ von 1940:

„Doch was uns besonders anzieht, das sind die Felsen, die sich zur linken in eindrucksvollen Gruppen und langen Reihen auftürmen und noch jedes Wanderers Herz erfreut haben. Wenn gar erst der Schäfer mit seiner weitverstreuten Schafherde [...] den Hang hinanzieht, ist es ein Stück Alblandschaft, wie es poesievoller kaum erlebt werden kann.“²⁷

Das könnte als Bildunterschrift auch unter der Eglloffsteiner Herde unseres Fotografen stehen. Felsen und Hirten friedlicher Schafe stehen für Poesie und Naturidylle. Natur ist in den Fotos des Konvoluts keine Flora und Fauna, wie sie ein Biologe analysieren würde. Sie bildet vielmehr den malerischen Rahmen für die abgebildeten fränkischen Ortschaften.

Als dritte Motivgruppe könnte man die Einzeldenkmäler mit 119 Fotos zusammenfassen. Allein 52 Aufnahmen von Schlössern und Burgen zeigen die Vorliebe des Fotografen für historische Gebäude. Offenbar gehörte er zu den Burgenromantikern. Die fotografierten Kirchen, Flurdenkmäler, Ruinen, Brunnen, Gasthäuser, einen Friedhof und eine rundbogige Eisenbahnbrücke würde man heute als Einzeldenkmäler bezeichnen. Ein Foto mit Industrietürmen fällt aus dem Rahmen. Unser Fotograf erfasste seine Motive nicht wie ein Kunsthistoriker, der Kunstwerke doku-



St. Johannes und St. Katharina Kapelle in Nürnberg-Altenfurt mit dem alten Dachstuhl, vor der reromanisierenden Sanierung. (Quelle: Bildarchiv Fränkisches Freilandmuseum, Inv.nr. 13 Altenfurt 02)



Zustand 2012 der St. Johannes und St. Katharina Kapelle in Nürnberg-Altenfurt in reromanisiertem Zustand. (Foto: Margarete Meggle-Freund)

mentiert und gezielt die besonders kunstvollen Einzelwerke herausucht. Vielmehr interessierte ihn ein romantischer Gesamteindruck. Er fotografierte auch erstaunlich wenige Kirchen – sie interessierten ihn allenfalls als Silhouetten.

Als Beispiel für ein Einzeldenkmal sei hier eine Aufnahme der Kirche von Altenfurt vor dem Zweiten Weltkrieg gezeigt. Altenfurt ist inzwischen ein Stadtteil von Nürnberg. Betrachtet man das Foto der St. Johannes und St. Katharina Kapelle, könnte man das Gebäude für eine gotische Kapelle mit Langhaus und Dachreiter halten. Auffällig ist nur die Rundung in der Wand der Kapelle. Heute erlebt ein Besucher das Gebäude jedoch als runden Sandsteinquaderbau mit Kegeldach, Dreiviertelapisis und umlaufendem Rundbogenfries – und damit eindeutig als einen romanischen Bau. Denn nach Kriegsschäden bekam die Kapelle noch während des Zweiten Weltkrieges einen rekonstruierten „romanischen“ Dachstuhl und wurde damit reromanisiert. Mauern und Gesträuch um die Kapelle wurden entfernt. Heute erscheint sie auf grüner Wiese in parkähnlichem Gelände als ein freigestelltes Denkmal.

Als vierte Gruppe sollen die 55 Aufnahmen des Konvoluts mit Personen und Ereignissen zusammengefasst werden. Darunter fallen Bilder von Menschen, die Tracht tragen, – einige von Teilnehmern an einem Trachtenfest 1949 am Kulmbacher Bahnhof, eine Serie der Kirchweih in Neunhof (heute Stadt Nürnberg), einige Aufnahmen einer Kirchweih auf dem Walberla und von einem Fronleichnamstag – , außerdem einige Einzelbilder von Personen. Unser Fotograf zeigt auch eine kleine Bilderfolge von Bauern bei der Flachsernte, die er aber lange nicht so markig stilisierte, wie es in der NS-Fotografie üblich war. Auch national-

sozialistische Großereignisse am Land, wie z. B. die Frankentage am Hesselberg (Lkr. Ansbach), finden sich im Konvolut nicht. Es scheint, als habe unser Fotograf diese Serien – bis auf die Walberlarkirchweih – eher nebenbei aufgenommen, weil er zufällig darauf gestoßen war. Trachten und brauchtümliche Feste scheinen im Filter des Fotografen als festhaltenswert gegolten zu haben. Damit liegt er auf einer Linie mit anderen Fotobeständen aus heimatpflegerischem Umfeld, die sich in der Fotosammlung des Freilandmuseums befinden. Sie folgen einem alten volkskundlichen Kanon, zu dem Tracht und Brauch gehören. Für das Leben der Menschen in den besuchten Orten scheint sich der Fotograf nicht interessiert zu haben. Bis auf Ausnahmen sind im Konvolut der „fränkischen Ortschaften“ auch keine Aufnahmen enthalten, bei denen die Beziehung des Fotografen zu den Abgebildeten im Vordergrund steht. Eher finden sich Motive, denen in der Zeit eine allgemeinere Relevanz zugesprochen wurde.



Musikanten beim Biergartenbetrieb in Merkendorf (Lkr. Ansbach).. (Quelle: Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim, Inv.nr: Merkendorf 01)

Von der Merkendorfer Altstadt finden sich im Konvolut einige Fotos. Merkendorf ist eine kleine Stadt in Mittelfranken (Lkr. Ansbach), die eine historische Altstadt mit Stadtmauer und Türmen besitzt. Auf einem der Merkendorfer Fotos sind fünf Musiker zu sehen, die an einem schmalen Gasthaustisch sitzen, der im Freien steht. Im Hintergrund ist eine starke Mauer zu erkennen, die Teil der Stadtbefestigung sein könnte. Die Musiker spielen mit Klarinette, zwei Trompeten, Flügelhorn und Es-Horn. Solch eine Blechbläserbesetzung konnte auch einen größeren Biergarten beschallen. Bierkrüge und Noten haben sie vor sich auf dem Tisch. Wie in der Zeit noch üblich tragen die Musiker keine spezielle Tracht, sondern Anzüge. Das Foto vermittelt eine kleine Ahnung vom geselligen Einkehren, das zur Reisepaxis der Bahn-Ausflüge wohl auch dazugehörte.

Welche behagliche Gegenwelt städtische Ausflügler in dem kleinen fränkischen Ort Thurnau (Lkr. Kulmbach) erwartete, wird in der Wanderzeitschrift „Fränkische Alb“ von 1930 wie folgt beschrieben:

„Es gibt in unserem bayerischen Vaterland Kur- und Sommerfrischeorte, die an manchen Zeiten des Jahres eine wahre Invasion von Gästen (nicht zuletzt solcher sächsischen Herkunft) aufweisen. Thurnau gehört nicht in diese Kategorie. [...] Desto mehr Genuß hat der, der etwa auf einer Studienreise durch Franken nach Thurnau kommt. Er wird dort jenes behagliche kleinstädtische Leben kennenlernen, das den Großstädter immer so sehr anspricht, weil er es während der Dauer seines Aufenthalts von seinen angenehmen Seiten kennenlernen. [...] Im übrigen gibt es in Thurnau noch viel altes, malerisches Gewinkel [...].“²⁸

Kanon der Bilder des schönen Franken

Ausgehend von unserem kleinen Konvolut an 549 Negativen aus den 1930er Jahren als empirischem Einzelfall eröffnet sich ein Einblick in einen neuen Lebensbereich städtischer Freizeitgestaltung. In Relation zu zeitgenössischer Reise- und Wanderliteratur zeigt sich, wie sehr sich Fotos und Literatur entsprechen – und gegenseitig illustrieren. So kann das Konvolut fränkischer Orte als Beispiel für Entwicklungen der Zwischenkriegszeit stehen. Erstmals verfügten breitere Bevölkerungsschichten über freie Erholungs-Zeit, die sie selbst gestalten konnten. Urlaub wurde zum neuen Konsumgut breiterer Bevölkerungsschichten. Als erstes Massenverkehrsmittel bot ihnen die Bahn günstige Reisemöglichkeiten. So wurde die Zwischenkriegszeit zur Hochzeit der Wander- und Ausflugsreisen mit der Bahn. Längere Auslandsreisen waren nur für wenige verfügbar. Tages- und Wochenendausflüge aber konnte sich auch die Arbeiterschicht leisten. Der Ausbau der Bahn in der Fläche Ende des 19. Jahrhunderts schuf neue und weitere Ziele für Tagesausflüge.

Die eigene Region wurde in dieser Zeit für viele weiter und zumindest vertrauter. Wurde sie aber auch zur größeren Heimat? Heimatführer propagierten dies. Dazu gehört das Repertoire zeitgenössischer romantischer Bilder des malerischen Frankens mit historischen Dörfern und Städten mit Mauern, Türmen und Fachwerkhäusern, lieblichen Landschaften mit blühenden Obstbäumen, Flusstälern mit Felsen und Höhlen. Bildbände reproduzieren dieses Bild bis heute.²⁹ In der Zwischenkriegszeit konnten sich nicht mehr nur Forscher, Künstler und Sommerfrischler diese Ziele „erreisen“, sondern jedermann. Auch die Fotografie wurde in dieser Zeit für technisch interessierte Amateurfotografen verfügbar. Immer wieder reproduzierten die Amateurfotografen den Kanon der Bilder des schönen Frankens und schrieben ihn damit fest. Auch der Fotograf des Konvoluts „fränkische Ortschaften“ fotografierte den Kanon malerischer Orte. Er nahm eine quasi panoramatische Haltung ein: die rundum schweifende Perspektive des distanzierten Überblicks. Die Entdeckung der kleinen fränkischen Orte als malerische Schönheiten ist auch eine Wurzel der Heimat- und Denkmalpflege in Franken.

Anhang: Die Hauptmotive des Konvoluts

Hinweis: Diese Zuordnung ist wertend, aber sie ermöglicht eine Tendenzaussage; einige Motive könnte man auch in andere oder mehrere Gruppen einordnen.

Orte (insgesamt 248)	66x Stadt innen 22x Dorf innen, ländliche Gebäude 44x Ortsansicht (waagrechter Horizont, Landschaft im Vordergrund) 60x Stadtmauer, -tor, Türme 19x Fachwerk 24x „Partie“ an Gewässer 13x Blick durch Tore
Natur (insgesamt 127)	17x Tiere (Pferd angespannt und an Tränke, Gänse, Schafherde, Kühe) 20x Wiese, Wald, Landschaft, mit blühenden Bäumen 14x Blick von oben ins Tal oder auf Stadt 34x Winter 35x Felsen 3x Berg 4x Baum
Einzeldenkmäler (insgesamt 119)	52x Schloss, Burg 30x Kirche 10x Flurdenkmal (Kreuz, Kriegerdenkmal) 8x Ruine 7x Brunnen 4x Gasthaus 6x Eisenbahnbrücke u. Ä. 1x Industrietürme 1x Friedhof
Personen und Ereignisse (insgesamt 55)	15x schwerpunktmäßig Personen 12x Trachtenträger 5x Bauern bei der Arbeit 9x Kirchweih Neunhof 6x Kirchweih auf dem Walberla 7x Fronleichnam 1x Gruppe

Endnoten

- 1 Zur Entdeckung „Frankens“ als Reiseziel durch die Romantiker siehe Matthias Henkel, Thomas Schauerte (Hg): Sehnsucht Nürnberg. Die Entdeckung der Stadt als Reiseziel in der Frühromantik. Eine Ausstellung der Graphischen Sammlung der Museen der Stadt Nürnberg im Stadtmuseum Fembohaus 25. August bis 20. November 2011. Nürnberg 2011.
- 2 Nach Auskunft von Ruth Bach-Damaskinos, der Leiterin der Fotosammlung des Nürnberger Stadtarchives, lassen sich die Aufnahmen keinem im Nürnberger Stadtarchiv gesammelten oder im Nürnberger Umfeld bekannten Fotografen dieser Zeit zuordnen.
- 3 Siehe URL: [https://de.wikipedia.org/wiki/Aufnahmeformat#Mittelformatfotografie_\(120er,_220er_und_weitere\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Aufnahmeformat#Mittelformatfotografie_(120er,_220er_und_weitere)) [20.10.2023].
- 4 Siehe URL: <https://de.wikipedia.org/wiki/Boxkamera> [20.10.2023].
- 5 Hier sind die Jahrgänge 1929 bis 1940 zugrunde gelegt.
- 6 Daneben gab es in Nürnberg eine Ortsgruppe des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, in dem vorwiegend Arbeiter organisiert waren. Die Ortsgruppe Nürnberg hatte im Jahr 1933 bis zu 2.000 Mitglieder. 1924 bis 1959 hatte auch die Zentrale der deutschen Nationalorganisation, also des Reichsverbands der Naturfreunde, in Nürnberg ihren Sitz; vgl. Gerhard Flegel: Elemente zu einer Geschichte der Naturfreunde in Nürnberg. 2014. URL: <chrome-extension://efaidnbnmnibpcajpcglclefindmkaj/http://geschichte.naturfreunde.org/wp-content/uploads/2014/05/Flegel-Nuernberg.pdf> [8.2.2024].
- 7 Siehe Timm Starl: Wandern und Fotografie. In: Claudia Selheim, Frank Matthias Kammel, Thomas Brehm (Hg): Wanderland. Eine Reise durch die Geschichte des Wanderns. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. Nürnberg 2018, S. 198–205.
- 8 Zum Beispiel Meyers Reisebücher: Franken und Nürnberg: Frankenwald, Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz, Steigerwald, Spessart, Rhön. 5. Auflage. Leipzig 1932.
- 9 Gezählt 175, wobei manchmal die Zahlen nicht klar vom Untergrund zu unterscheiden sind; in zweierlei Handschriften; fast immer vierstellig, selten nur zweistellig.
- 10 In 30 Aufnahmen ist eine Frau mittleren Alters zu erkennen: davon 8 x mit Mantel. Manchmal ist ein Mantel auch auf den Rucksack gebunden. 3 x mit Dirndlkleid, 11 x mit Trägerrock und Bluse und 7 x mit einem Kleid oder Rock-Strickjacken-Kombination.
- 11 Max Haase: Modeschau. In: Die Fränkische Alb. Zeitschrift des Fränkischen Albvereins e. V. (1938), S. 102 f., hier S. 103.
- 12 Siehe URL: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/249900/umfrage/historische-entwicklung-von-kraftfahrzeugen-in-deutschland/> [17.2.2024].
- 13 Die Website URL: <http://bahnrelikte.net/> [28.9.2023] listet bayerische Bahnhöfe und Bahnstrecken.
- 14 Zum Tourismus in der Fränkischen Schweiz siehe Reinhard Löwisch: Tourismus in der Fränkischen Schweiz. Von den Anfängen bis zur Jetztzeit. 2020. URL: <https://www.loewisch.com/tourismus/tourismusbuch-ostern-2020.pdf> [17.8.2023]; Herbert Popp, Klaus Bitzer, Haik Thomas Porada (Hg): Die Fränkische Schweiz. Traditionsreiche touristische Region in einer Karstlandschaft (= Landschaften in Deutschland, Band 81). Wien, Köln, Weimar 2019; Angela Theiler: Verkehrslage und Tourismus. In: Ebermannstadt. Festschrift zum 700-jährigen Stadtjubiläum 2023. Ebermannstadt 2023, S. 312–331; Gustav Voit, Brigitte Kaulich, Walter Rüfer: Vom Land im Gebirg zur Fränkischen Schweiz. Eine Landschaft wird entdeckt (= Schriftenreihe des Fränkische-Schweiz-Vereins, Band 8). Erlangen 1992.
- 15 Siehe Rainer Beck: Die Gewohnheit der Weide. In: Ders.: Ebersberg oder das Ende der Wildnis. Eine Landschaftsgeschichte. München 2003, S. 30–34.
- 16 Siehe u. a.: Ausflüge in Nürnbergs nähere und weitere Umgebung. Führer durch den Frankenjura. Mit besonderer Berücksichtigung der Hersbrucker, Altdorfer, Fränkischen Schweiz, des Altmühlgebietes, des Hahnenkamms, des Hesselbergs, der Stadt Rothenburg mit Umgebung. 2. Auflage.

- Nürnberg o. J. [ca. 1930, Erstauflage 1904] (Beitrag: Von Bahnstationen ausgehend); Karl Baedeker: Franken, Oberpfalz, Niederbayern, Bayerischer und Böhmer Wald, böhmische Grenzgebiete. Handbuch für Reisende. 2. Auflage. Leipzig 1930; Gemeinden, Verkehrs- und Verschönerungsvereine des Altmühltals in Verbindung mit dem Nordbayerischen [!] Verkehrsverein in Nürnberg (Hg.): Das Altmühl-Tal. Nürnberg o. J. [1909]; Wilhelm Malter: Hinaus in die Nähe. Wanderungen um Nürnberg. Nürnberg 1958 (der Kanon der Ausflüge von Nürnberg aus entspricht dem der 1930er Jahre); Meyers Reisebücher: Die Fränkische Schweiz. Bayreuth, Bamberg, Erlangen. Leipzig 1932; Meyers Reisebücher: Franken und Nürnberg. Frankenwald, Fichtelgebirge, Fränkische Schweiz, Steigerwald, Spessart, Rhön. 5. Auflage. Leipzig 1932; August Sieghardt (Autor), Verkehrsverein Nürnberg e. V. (Hg.): Rund um Nürnberg. 12 Autoausflüge ins Frankenland u. in d. Bayer. Ostmark. Nürnberg 1938; August Sieghardt (Autor), Gebietsausschuß Bayerische Ostmark, Bayreuth Abteilung für Fremdenverkehrswerbung (Hg.), Gustav Lüttgens, Foto-Heinz, Karl Müller (Fotografie): Fränkische Schweiz. Bayerische Ostmark. Bayreuth [19]35, [18] Blätter; Illustrationen (digitalisiert durch die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg: urn:nbn:de:hbz:29-bv021131151-4); August Sieghardt: Heimat-Führer der Nürnberger Zeitung: 1. Teil. Hersbrucker Schweiz, Sulzbacher und Altdorfer Gegend. 170 Ausflüge und Wanderungen. Nürnberg o. J. [1931] / 2. Teil: Die Gegend um Erlangen mit dem Knoblauchsland, Fürth mit dem Fürther Westen (Rangau), Neustadt a. Aisch, Windsheim, Ansbach und Schwabach. 113 Ausflüge und Wanderungen. Nürnberg 1933 / 3. Teil: Fränkische Schweiz – Steigerwald Altmühltal - Oberpfälzer Jura Bamberger Land – Fichtelgebirge Steinwald. 114 Ausflüge und Wanderungen. Nürnberg 1934 (Wander- und Tourenvorschläge gegliedert nach Regionen und Bahnstationen als Ausgangspunkt, Karten, enthält Werbung touristischer Betriebe vor allem Gasthäuser, Gemeinden, Schwimmbäder).
- 17 Siehe August Sieghardt (Autor), Gebietsausschuß Bayerische Ostmark, Bayreuth Abteilung für Fremdenverkehrswerbung (Hg), Gustav Lüttgens, Foto-Heinz, Karl Müller (Fotografie): Fränkische Schweiz. Bayerische Ostmark. Bayreuth [19]35, [18] Blätter; Illustrationen (digitalisiert durch die Universitätsbibliothek Erlangen-Nürnberg: urn:nbn:de:hbz:29-bv021131151-4) (Kanon der touristischen Fotografie: Ortsansichten in Natur/vor Fluss, Burgen, Felsen, Höhle, Schwimmbäder, Trachtler; ein bisschen Kunst, Fachwerk).
- 18 Zur Geschichte der Sonntags-Rückfahrkarte siehe Joachim Fricke: Die Geschichte der Sonntagsrückfahrkarte. 2005/2016. URL: https://www.technikmuseum-online.de/homepage_dateien/beitrag_18.htm [12.10.2023]; Sonntags-Rückfahrkarte bei Wikipedia: URL: de.wikipedia.org/wiki/Sonntagsrückfahrkarte [12.10.2023].
- 19 Ursula Bartelsheim, Stefan Ebenfeld: Wandern fahren. Die gegenseitige Entdeckung von Eisenbahn und Wanderern. In: Claudia Selheim, Frank Matthias Kammel, Thomas Brehm (Hg.): Wanderland. Eine Reise durch die Geschichte des Wanderns. Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum, Nürnberg. Nürnberg 2018, S. 116–133, hier S. 120.
- 20 Siehe Stefan Ebenfeld [Red.]: Go easy – Go Bahn. 200 Jahre Eisenbahn und Werbung. Nürnberg o. J. [veröffentlicht anlässlich der Ausstellung „Go easy – Go Bahn. 200 Jahre Bahn und Werbung“ im DB Museum Nürnberg, 27.11.2007 bis 30.3.2008].
- 21 Zur Geschichte des Tourismus siehe: Hermann Bausinger: Grenzenlos... ein Blick auf den modernen Tourismus. In: Ders.: Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus. München 1991, S. 343–353; Christoph Hennig: Reiselust. Touristen, Tourismus und Urlaubskultur. Frankfurt am Main 1999; Thomas Herdin, Franz Rest (Hg.): MedienKulturTourismus. Transkulturelle Befunde über Weltbild und Lebenswelt (= Interkulturelle und transkulturelle Kommunikation | Intercultural and Transcultural Communication, Band 2). Baden-Baden 2018; Burkhart Lauterbach: Tourismus. Eine Einführung aus Sicht der volkskundlichen Kulturwissenschaft (= Kulturtransfer, Band 3). Würzburg 2006; Franziska Lobenhofer-Hirschbold: Fremdenverkehr (von den Anfängen bis 1945). In: Historisches Lexikon Bayerns. URL: <https://www.histo->

- risches-lexikon-bayerns.de/Lexikon/Fremdenverkehr_%28Von_den_Anf%C3%A4ngen_bis_1945%29 [17.8.2023].
- 22 Siehe Hans-Jürgen Teuteberg: Stadtnaher Ausflugsverkehr und Tourismus in historischer Perspektive. In: J. Brenner, M. Nehrning, M. Steierwald (Hg.): *Tourismus – ein Beitrag zur wirtschaftlichen und strukturellen Entwicklung für Baden-Württemberg?* Workshop Arbeitsbericht. Stuttgart 1999, S. 11-44.
- 23 Die Fränkische Alb. Zeitschrift des Fränkischen Albvereins e. V. (1930), S. 13.
- 24 Vgl. Die Fränkische Alb. Zeitschrift des Fränkischen Albvereins e. V. (1929), S. 134.
- 25 Ebd., S. 135.
- 26 Die Fränkische Alb. Zeitschrift des Fränkischen Albvereins e. V. (1930), S. 93.
- 27 Friedrich Rühle. In: Die Fränkischen Alb. Zeitschrift des Fränkischen Albvereins e. V. (1940), S. 82.
- 28 N.N. In: Die Fränkische Alb. Zeitschrift des Fränkischen Albvereins e. V. (1930), S. 12 f.
- 29 Beispiele für Bildbände, die den Kanon der schönen Frankenbilder (inklusive Ansichten der größeren Städte Nürnberg, Würzburg und Bamberg) reproduzieren (chronologisch): Wilhelm Götz: *Frankenland. Ober-, Mittel- und Unterfranken*. Bielefeld und Leipzig 1924; Harald Busch: *Franken. Land der Romantik*. Frankfurt am Main 1952; Hans Liska (Grafiken), Jakob Lehmann (Autor): *Franken. Fest der Sinne. Ein Bilderbuch* von Hans Liska. Bamberg 1980; Wolfgang Buhl (Hg.): *Panorama Franken*. Würzburg 1984.

Franken unter einem Dach

**Zeitschrift des Fördervereins
Fränkisches Freilandmuseum e. V.**

Heft Nr. 45 | 2023

Die Zeitschrift „Franken unter einem Dach“ erscheint jährlich. Der Preis für das Einzelheft beträgt 9 Euro (für Studierende 5 Euro). Im Mitgliedsbeitrag für den Förderverein Fränkisches Freilandmuseum e. V. – Herausgeber der Zeitschrift – ist der kostenlose Bezug inbegriffen (Jahresbeitrag Einzelmitgliedschaft: 28 Euro | Familienmitgliedschaft 38 Euro). Eine Mitgliedschaft verlängert sich automatisch um ein weiteres Jahr, wenn die Kündigung nicht zum 30.9. schriftlich an den Förderverein Fränkisches Freilandmuseum e. V. erfolgt ist.

Kontakt Förderverein Fränkisches Freilandmuseum e. V.: Bernhard-Bickert-Weg 10, 91438 Bad Windsheim | Tel. 09841/4292 | Fax 09841/6520531 | kontakt@foerderverein-ffm.de

Zuschriften, die Aufsätze, oder Anzeigen und Vertrieb betreffen, werden an die Adresse der Redaktion erbeten:

Dr. Herbert May, Fränkisches Freilandmuseum | Eisweiherweg 1, 91438 Bad Windsheim | Telefon 09841/66800 | info@freilandmuseum.de | www.freilandmuseum.de

Der Förderverein Fränkisches Freilandmuseum e. V. ist lt. Bescheinigung des Finanzamtes Ansbach v. 10.11.2023, St.-Nr. 203/110/02253 § 5 Abs. 1 Ziff. 9 KStG als gemeinnützig anerkannt.

Geldspenden, für die Spendenbescheinigungen benötigt werden, bitte auf folgendes Konto überweisen: IBAN: DE34 7625 1020 0225 8305 38 | BIC: BYLADEMINEA

Bei Sachspenden für die Museumssammlung wenden Sie sich bitte an die Museumsleitung (siehe Redaktionsadresse).

Abbildungen auf dem Umschlag:

Vorderseite: Die Synagoge aus Allersheim in der Baugruppe West: Mainfranken-Franken höhe des Fränkischen Freilandmuseums Bad Windsheim, März 2024.
(Foto: Frank Wittstadt)

Rückseite: Das älteste derzeit bekannte Foto der Synagoge am alten Standort, frühes 20. Jh. (Foto: Privatbestand Klaus Eubel)

© by Förderverein Fränkisches Freilandmuseum e. V.

Redaktion: Herbert May, Markus Rodenberg

Lektorat: Susanne Grosser

Gestaltung/Textsatz: Claudia Roßner

Druck: Druckerei & Verlag Steinmeier GmbH & Co. KG, Deiningen

ISSN: 2940-9519

Printed in Germany 2024

Verlag Fränkisches Freilandmuseum Bad Windsheim